

## Methodenvorstellung

### Stationenlernen

Karin Sonnleitner\*

#### A. Angaben zur Lehrveranstaltung

Die Methode des Stationenlernens gelangt im Seminar „Außergerichtliche Streitbeilegung und Mediation“ an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz zum Einsatz. Die Lehrveranstaltung wird in einem dreitägigen Block mit 20 Personen abgehalten.

#### B. Rahmenbedingungen

Die Räumlichkeit sollte so gewählt werden, dass Kleingruppen in unterschiedlichen Bereichen an einem Tisch störungsfrei arbeiten können. Für die Vorbereitung, d.h. für die Verteilung der Arbeitsaufträge auf jeder Station, kann der/die Lehrende eine Pause nutzen oder aber diese den Studierenden direkt im Anschluss eines inhaltlichen Inputs austeilen. Der Zeitaufwand für die Durchführung jener Methode orientiert sich an den von dem/der Lehrenden konzipierten Arbeitsaufträgen.

#### C. Beschreibung der Methode

Ausgehend von den reformpädagogischen Methoden und Techniken von *Freinet* und *Parkhurst* sowie aufbauend auf das von *Morgan* und *Adamson* für den Sport entwickelte Zirkeltraining ist das Stationenlernen für unterschiedliche Lernaufgaben in zahlreichen Settings einsetzbar. Beim Stationenlernen finden sich in verschiedenen Positionen des Raumes „Lernstationen“ mit Arbeitsaufträgen, die die Studierenden in Kleingruppen, in Partner- oder Einzelarbeit in einem festgesetzten Zeitrahmen absolvieren. Die Aufträge orientieren sich an einem bestimmten Themengebiet, sind aber unabhängig voneinander und in beliebiger Reihenfolge bearbeitbar. Der/die Lehrende tritt im Gegensatz zum Frontalunterricht in den Hintergrund, begleitet ähnlich einem Coach den Lernprozess und geht auf individuelle Fragestellungen ein. Nach der Aufgabenerledigung haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre Ergebnisse selbst mit Hilfe eines Lösungsblattes oder einer Lösungsskizze zu kontrollieren und ihren Lernfortschritt zu reflektieren.<sup>1</sup> Unterschiedliche Arbeitsformen können bei dieser Methode zur Anwendung gelangen. Vor dem rechtswissenschaftlichen Hintergrund eignen sich Arbeitsblätter mit Fällen zu bereits behandelten Inhalten. Auch ist das Clustering zur Förderung des vernetzten Denkens als Arbeitsform anwendbar. Die Studierenden bringen bei dieser Übung beispielsweise Kärtchen mit

\* MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin Sonnleitner arbeitet als Universitätsassistentin und Senior Lecturer am Zentrum für Soziale Kompetenz der Karl-Franzens-Universität Graz und beschäftigt sich in ihrer Tätigkeit mit außergerichtlicher Streitbeilegung, Mediation sowie (Rechts-)Didaktik.

1 *Peterßen*, Kleines Methoden-Lexikon, 2. Aufl., München 2001, S. 270 f.

Schlagwörtern zur Darstellung eines Verfahrens bzw. einzelner Prüfungsschritte eines Sachverhalts in eine zeitliche Reihenfolge oder in einen thematischen Zusammenhang. Des Weiteren können sich die Teilnehmenden mit rechtssoziologischen Erhebungen an einer Station beschäftigen.

#### **D. Welche Ziele werden mit dem Einsatz der Methode verfolgt?**

Durch die handlungs- und anwendungsorientierte Arbeitsweise übernimmt der/die Studierende eine aktive Rolle und gleichzeitig Verantwortung für seinen/ihren Lernprozess. Das Setting besteht nicht ausschließlich aus der Absolvierung eines Stationsbetriebes, denn die praktischen Übungen bauen auf die vorgetragenen Inhalte auf, die eine fundierte Wissensbasis bilden.

#### **E. Stärken und Schwächen der Methode**

Die Stärken der Methode liegen einerseits in der vertiefenden Auseinandersetzung mit bereits erworbenen Kenntnissen und andererseits in der Partner- bzw. Gruppenarbeit. Diese stellt zwar die zeitlich aufwändigste soziale Arbeitsform dar, erzielt jedoch durch die gemeinsame Bearbeitung einer Aufgabenstellung für die Studierenden die besten Lernergebnisse. Die Teilnehmenden fördern zusätzlich ihre Team- und Kooperationsfähigkeit und lernen die Denk- und Arbeitsweisen ihrer Kollegen und Kolleginnen kennen.<sup>2</sup> Dadurch erwerben sie nicht nur fachliches Wissen, sondern auch soziale Kompetenzen. Für den/die Lehrende(n) sind Kleingruppenarbeiten eine zeitliche Herausforderung, da sich die Lehrveranstaltungsplanung durch die Erarbeitung und Anfertigung eines Methoden- und Aufgabenpools langwierig gestaltet. Jede Station verlangt einen konkreten Arbeitsauftrag, eine festgelegte Bearbeitungszeit und ein Lösungsblatt. Durch diese Komponenten kann der/die Lehrende für Fragen zur Verfügung stehen. Sicherlich eignet sich jene Methode am besten für Lehrveranstaltungen mit bis zu 25 Personen.

#### **F. Umsetzung in der Praxis/Probleme**

Juristische Inhalte didaktisch und methodisch in Arbeitsaufträgen aufzubereiten, dass Studierende anwendungsorientiert und selbstgesteuert lernen können, bedarf einerseits einer umfangreichen Vorbereitungszeit und andererseits der Erarbeitung einer inhaltlichen Struktur. Diese ist beispielsweise durch eine Abwechslung von einem theoretischen Input durch den/die Lehrende(n) oder die Studierenden und einem Stationenbetrieb gewährleistet. Eine Abwandlung jener Methode eignet sich für größere Gruppen in Vorlesungen, indem der/die Vortragende Arbeitsaufträge mit Lösungen zur Verfügung stellt, die die Studierenden auf freiwilliger Basis zur Wissensvertiefung und Prüfungsvorbereitung absolvieren können.

<sup>2</sup> Dyrchs, Didaktikkunde für Juristen. Eine Annäherung an die Kunst des juristischen Lehrens, Bielefeld 2013, S. 103 f.

## G. Fazit und Empfehlungen

Die Studierenden sollten in einer Vorbesprechung ausreichend Informationen über das Lehrveranstaltungssetting sowie Sinn, Zweck und Nutzen erhalten. Da die aktive Mitwirkung bei den einzelnen Übungen für alle Beteiligten essentiell ist, ist es von Vorteil, schon vor der Durchführung Umgangs- und Kommunikationsformen festzulegen, um in den Kleingruppen effizient und effektiv arbeiten zu können. Bei der Konzeption der Arbeitsaufträge sollte darauf geachtet werden, dass diese in einem ähnlichen Zeitrahmen lösbar sind.

### Weiterführende Literaturhinweise:

*Dyrchs, Peter*, Didaktikkunde für Juristen. Eine Annäherung an die Kunst des juristischen Lehrens, Bielefeld 2013.

*Peterßen, Wilhelm H.*, Kleines Methoden-Lexikon, 2. Auflage, München 2001.